

Aktuelles aus der deutschen Schmerzmedizin

Analgesie

Allein in Deutschland sind rund 3,9 Millionen Menschen von schweren und hochproblematischen chronischen Schmerzen und daraus resultierenden psychischen Beeinträchtigungen betroffen. In einer Querschnittsstudie gaben rund 27% aller Befragten an, unter chronischen Schmerzen zu leiden [1].

Schmerzpatienten sind teuer

Problematisch ist das nicht nur für die Betroffenen: Allein die Versorgung von Patienten mit chronischen Rückenschmerzen kostet das deutsche Gesundheitssystem jährlich ca. 50 Milliarden Euro. Etwa zwei Drittel dieser Summe resultieren allein aus der Frühberentung [2]. Ein Großteil dieser Kosten entfällt auf die schmerztherapeutische Behandlung.

Dieser massive Bedarf steht einer eklatanten Unterversorgung durch Schmerzspezialisten gegenüber: Gerade einmal 2% aller Patienten mit chronischen Schmerzen werden tatsächlich durch einen Schmerztherapeuten betreut, und nur einer von zehn Betroffenen hat überhaupt jemals einen Spezialisten aufgesucht [3]. Orthopäden behandeln 27% dieser Patienten, der größte Teil (70%) ist bei Allgemeinärzten in Behandlung [3]. Das im März 2017 in Kraft getretene „Cannabis-Gesetz“ ermöglicht erhebliche Verbesserungen in der Therapie solcher Patienten. Das Gesetz regelt die Verordnung von Cannabisarzneimitteln als Therapiealternative für den Einzelfall und immer dann, wenn eine schwerwiegende Erkrankung vorliegt. Arzt und Patient müssen sich einen spürbar posi-

tiven Einfluss auf den Krankheitsverlauf oder auf die Linderung einzelner Symptome versprechen.

Neben der Schmerztherapie kann das auch bei bestimmten chronischen Erkrankungen wie multipler Sklerose, CED, schwerer Appetitlosigkeit und Übelkeit oder bei vielen weiteren Symptomen der Fall sein [4]. *red*

Quelle: Nach Informationen von Vayamed

Literatur:

1. Häuser W, Schmutzger G, Henningsen P, Brahler E. Chronic pain, pain disease, and satisfaction of patients with pain treatment in Germany. Results of a representative population survey. *Schmerz*. 2014;28:483–92
2. Plass D, Vos T, Hornberg C, Scheidt-Nave C, Zeeb H, Kramer A. Trends in disease burden in Germany: results, implications and limitations of the Global Burden of Disease study. *Dtsch Arztebl Int*. 2014;111:629–38
3. Diet IM, Korczak D. Over-, under- and misuse of pain treatment in Germany. *GMS Health Technol Assess*. 2011;7:Doc3
4. Horlemann J, Schürmann N, Horlemann C. DGS-Praxisleitlinie Cannabis in der Schmerzmedizin. Deutsche Gesellschaft für Schmerzmedizin (DGS), 2018

Cannabis-Vollextrakt bei neuropathischem Schmerz

Interview mit Prof. Joachim Nadstawek, Bonn

Frage: Prof. Nadstawek, wie bewerten Sie Cannabis in der Schmerztherapie?

Nadstawek: Gerade bei Patienten mit schweren Erkrankungen, die teilweise ein jahrelanges Martyrium hinter sich haben, ist medizinisches Cannabis eine effektive Therapieoption. Ursache solcher Beschwerden sind oft neuropathische Schmerzen. Sowohl klinische Daten als auch meine eigene Erfahrung sprechen für das erhebliche Potenzial von Cannabis, insbesondere bei dieser Indikation.

Frage: Können Sie uns einen solchen Fall aus Ihrer Praxis vorstellen?

Nadstawek: Ich denke da an eine Patientin mit multipler Sklerose, Polyneuropathie und Sjögren-Syndrom, die unter starken neuropathischen Schmerzen, motorischen Einschränkungen, Konzentrations- und Schlafstörungen litt. Die Standardtherapie war ausgeschöpft, Nebenwirkungen belasteten die Patientin zusätzlich. Ein normales Leben war unmöglich. An diesem Punkt entschied ich, einen Cannabis-Vollextrakt, in diesem Fall Vertanical THC50/CBD50, auszuprobieren.

Frage: Wie reagierte die Patientin auf die Cannabis-Therapie?



Prof. Dr. h.c. Joachim Nadstawek

Schmerztherapeut am Schmerzzentrum an der Janker-Klinik Bonn

Nadstawek: Während der Titration berichtete die Patientin über leichten Schwindel, der aber rasch abklang. Bereits nach 3–4 Tagen stellte sich eine schmerzlindernde Wirkung ein, und zwar substanziiell (von 9 auf 5 auf der Visuellen Analogskala). Dies ist eine erstaunlich effektive und schnelle Wirkung, die auch langfristig Bestand hatte. Die Kontrolle der Schmerzen bewirkte eine deutliche Besserung der Lebensqualität, die Patientin ist sozial aktiv, berufsfähig und schläft deutlich besser.

Quelle: Das Interview führte der Wissenschaftliche Dienst der Firma Vertanical